

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 4

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein guter Abend

I. Zu hohes Ziel: Seit langem dachte ich: In der Beilage vom 15. Februar schreibe ich über die vier Vorlagen der eidgenössischen Abstimmung vom nächsten Sonntag; probieren will ich, unsere Entscheidungen ins göttliche Licht, in den biblischen Geist zu stellen: Atom-Initiative — Suchtmittel-Reklame — Herabsetzung des Wahlalters auf 18 Jahre — Wanderweg-Initiative. Vier Fragen also, jede offen für biblische Beleuchtung, jede muss auch im Sinne des Gotteswortes beantwortet werden. Aber: Die Aufgabe wurde mir zu schwer; es braucht achtmal mehr Platz nur für das Wichtigste. So musste ich (wie oft schon?) ein zu hoch gestecktes Ziel aufgeben. Lehrer David Wyss aus Münchenbuchsee wird am 15. Februar mit den Berner Gehörlosen die vier Vorlagen diskutieren. Mündlich, von Mensch zu Mensch. Aug in Auge geht's besser. Jeder wird versuchen, nach seinem Gewissen abzustimmen. — Doch nun meine Beilage: Was tun? Da kam mir eben zu rechter Zeit ein kluger Gehörloser zu Hilfe.

II. Eine gute Idee: Sie kam von Max Kopp, dem Präsidenten des Berner Gehörlosenvereins. Seine Frage und Bitte an mich lautete: Wir möchten einmal einen Abend lang zusammen sprechen über Bibel und Natur, über Adam und Eva und was die Schulbücher und die Museen und das Fernsehen berichten über Beginn von Welt und Erde und Tieren und Menschen, über sieben Schöpfungstage der Bibel und sieben Jahrtausender in der Wochenend-Beilage unserer Zeitung. Natürlich sagte ich sofort zu. Die Aufgabe kam mir sehr willkommen. Denn sie hat mich selber ein Leben lang begleitet: Den jungen Gymnasiasten, den Theologie-Studenten, den Lehrer, den Pfarrer, den Gehörlosenseelsorger.

III. Zwei Schriften: An diesem 10. Januar lagen auf dem Tisch an der Postgasse: Eine amerikanische Zeitschrift vom September 1978 über die Entstehung und Entwicklung des Weltalls («Universum»), der Erde, des Lebens, der Pflanzen, Tiere und Menschen. — Daneben meine alte, hebräische Bibel, aufgeschlagen bei den drei ersten Kapiteln des 1. Mose-Buches, geschrieben vor gut zweieinhalb Jahrtausenden.

Was sagt das amerikanische Heft? Unser Weltall begann vor 18 Milliarden Jahren (das sind achtzehntausend Jahrtausenden) — vor 5 Milliarden Jahren entstan-

den unsere Sonne und ihre Planeten aus einer Gas- und Staubwolke; Grund dafür war vielleicht eine Sternexplosion in der Nachbarschaft. — Vor 3,5 Milliarden Jahren begann das Leben, zuerst nur in unsichtbar kleinen Formen, später in Einzellern. Erst viel später, erst vor 700 Millionen Jahren entstehen die mehrzelligen Lebewesen, Pflanzen und Tiere. Ganz am Schluss, vor etwa 4 Millionen Jahren, tauchen langsam menschenähnliche Wesen auf: Aufrechter Gang, freie Hand, grosses Gehirn bilden sich heraus. Aber erst ganz, ganz am Schluss, erst vor hunderttausend Jahren kommt der heutige Mensch zum Vorschein. — Was meinen wir zu dieser amerikanischen Zeitschrift? Wir denken: Im grossen und ganzen hat sie recht. So wird es gewesen sein. Im einzelnen gibt es später sicher zu ändern und zu korrigieren: Da eine Milliarde Jahre zu früh oder zu spät — dort eine Entwicklung etwas anders als wir heute meinen. Aber: Die Grundlinie ist richtig. Sie gibt ein gutes Bild über Herkunft und Ursprung von Welt und Leben.

Was sagen die ersten Kapitel der Bibel? Treten wir da nicht in eine andere Welt ein? Wir hören von sechs Schöpfungstagen, mit dem Sonntag und Ruhetag als Wochenschluss; wir lesen, wie Mann und Frau als Gottesbild durch göttlichen Willen plötzlich aus dem Nichts erschaffen wurden (1. Kapitel); oder wie der Mann am Anfang aus Erde, dann am Schluss die Frau aus der Rippe Adams gebildet wurde (2. Kapitel). Was sagt der Bibelleser dazu? Was sagen wir als Christen dazu? Was sagt der Pfarrer dazu — seine Aufgabe ist es doch: die Wahrheit zu suchen, Gottes Wort in der Bibel zu finden und zu erklären! Vorher haben wir doch dem amerikanischen Heft zugestimmt: Ja, etwa so ist es gewesen. Müssen wir darum als ehrliche Leute die Bibel als altes Kindermärchen wieder zumachen und auf die Seite legen? Diese Frage beschäftigte uns im zweiten Teil des Abends. Jeder unstu-dierte, aufmerksame Bibelleser merkt: Diese Erzählungen wollen etwas ganz anderes als das amerikanische Heft. Nur kurz vier Beispiele, wo wir sehen: Die Bibel will gar nicht Natur und Leben erklären. Sechs Tage sind für die ganze Schöpfung sicher zu kurz; am 3. Tag entstehen die Pflanzen, aber erst am vierten die Sonne. — Jeder weiss: ohne Sonne können doch keine Pflanzen wachsen;

im 2. Kapitel wird der Mann, Adam, vor den Pflanzen und Tieren geschaffen; das ist nicht gut möglich: Ohne Pflanzen und Tier kann kein Mensch leben. Erst am Schluss kommt dann noch Eva aus der Adamsrippe dazu. Also Adam ganz zuerst aus der Erde, ohne Mutter, dann Pflanzen und Tiere, dann seine Frau aus der Rippe — so kann es doch nicht gehen, das ist ja wie ein Traum oder ein Märchen! Schliesslich tötet dann der erste Sohn Kain seinen Bruder Abel, tut dann aber heiraten und bekommt Kinder. Von wo hat er dann seine Frau genommen: Adam und Eva waren doch die ersten Menschen. So könnte man noch lange fortfahren zu fragen. Also gehen wir lieber einen andern Weg!

IV. Die Bibel als Gotteswort: Aus dem allem lernen wir. Die Bibel will etwas ganz anderes als das amerikanische Heft. Die Bibel will hier keine Konkurrenz machen. Wir können ruhig den 18 Milliarden Weltalljahren recht geben. Die sieben Wochentage von 1. Mose 1 und die andern biblischen Berichte wollen etwas ganz anderes von uns: Vertrauen in uns schaffen, uns retten aus unendlicher Verlorenheit in den Weiten von Raum und Zeit. Die Bibel will uns kleinen Menschen das gleiche ins Herz legen, was die beiden Mondfahrer Neil Armstrong und James Irvin bei ihrem Rückflug vom Mond erzählen: «Wir sahen die kleine blaue Erdkugel wieder auftauchen. Wir wurden von einer heftigen, zärtlichen Liebe zu ihr gepackt. Wir beschlossen, alles zu tun, um bei ihrer Rettung mitzuhelpen; die Erde ist wunderschön: das einzige warme, lebendige Ding, das wir sahen während unseres Fluges im Raum.» Darum dürfen wir uns wehren und kämpfen für das Leben — unser eigenes Leben, das Leben auf der Erde. Wir dürfen es tun, weil unser Leben einzigartig ist, weil Gott uns in Christus erwählt hat vor Grundlegung der Welt (Epheser 1, 4). Das gibt uns Heimatgefühl, Mut und Freude, Kraft und Trost in allen schweren Stunden. Das brauchen wir zum Leben und zum Sterben. Und das vernehmen wir nicht aus dem amerikanischen Heft, sondern aus der Bibel als Wort des liebenden Gottes.

Darum war der 10. Januar ein guter Abend mit den Gehörlosen. Noch einmal: Mündlich, von Mensch zu Mensch, Aug in Auge war's wohl leichter zu begreifen, aufzunehmen, zu erfassen. Gelesenes, Geschriebenes ist immer etwas kalt, trocken, schwer. Doch hoffe ich, auch der Leser verspürt etwas davon: Die Bibel als Gotteswort und Begleiter auf unserem Weg — aus der Unendlichkeit — durch unsere Zeit — hin zur Ewigkeit.